

Humor hatte wieder einmal für eine kurze Spanne Zeit die Sorgen des Alltags vergessen lassen. Alles in allem — ein wohlgelungener Abend!

Am 18. März 1926 war ein alter, lieber Bekannter, Herr Richard Laube-Leipzig, Direktor des Instituts „Rosmos“, Gast des hiesigen Humboldtvereins. Sein Vortrag: „Aufklassischem Boden, Wanderungen durch Griechenland“ war klar und anschaulich. Es wurde gezeigt, wie ein ursprünglich reiches Land von seiner Höhe herabsinkt, wie es durch unfruchtbar Abholzung unfruchtbar werden kann. Herrliche Bilder von Athen, der Akropolis, den öffentlichen Gebäuden, den Tempeln usw. zogen vorüber, bekannte Orte (Eleusis, Korinth usw.) wurden besichtigt, Bauwerke im dorischen, jonischen und korinthischen Stile wurden gezeigt. Eingeflochten waren Betrachtungen über Land und Leute, kulturgeschichtliche Fragen. Griechenland ist durch Uneinigkeit und Zerspaltung unter den Volksgenossen von seiner Höhe herabgesunken, durch wirtschaftlichen Raubbau in eine Wüste verwandelt worden. Darum klang der Vortrag aus in der Mahnung, am Guten und Schönen festzuhalten, damit das deutsche Vaterland wieder zu Ansehen in der Welt gelangt. Viel Gutes schaffen hier die Vereine für Volksbildung und -aufklärung, wie z. B. die Humboldtvereine.

Die Vortragsreihe des Winters 1925/1926 wurde am 2. April abgeschlossen durch den Reichenberger Lichtbildner, Herrn Franz Aulich. Sein Vortrag führte ins „Kammergebirge und seine Umgebung“. Eine Karte zeigte den Lauf des Polzen von der Quelle am Felschen bis zur Mündung in die Elbe bei Teitschen. In künstlerisch-prächtigen Bildern zog das herrliche Gebiet des Nordböhmerlandes am Auge vorüber, der Heidebach, die burggekrönten Böfike, der Hirschberger Großteich, Thammühl, der malerische Hüllengrund bis Böhmisches Leipa. In Politz-Sandau gedachte der Vortragende des originellen Dechanten Wenzel Hoche, zeigte dessen Geburtshaus und das ihm errichtete Denkmal. Es wurde noch dem gewerbefleißigen Franzenstal, dem industriellen Bensen, sowie Bodenbach und Teitschen ein Besuch abgestattet. Der Vortrag regte die Wanderlust an. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Hentschel, benützte die Stimmung, um seinen Wanderplan für den kommenden Sommer darzulegen.

Hainewalde. Am 8. Oktober fand im Gasthof zum Mandautal die leider nur recht schwach besuchte Hauptversammlung des Vereins für wissenschaftliche Unterhaltung statt. Von den zahlreichen Vortragsangeboten für das Winterhalbjahr konnte kein Gebrauch gemacht werden, da die finanzielle Lage des Vereins nicht erlaubt, ein größeres Risiko einzugehen. Von den durch Beiträge eingegangenen Mitteln ist im letzten Jahr die Bücherei des Vereins durch viele schöne Bände bereichert worden. Es wurde u. a. beschlossen, am 30. Oktober im Gasthof Niederkreischam einen Lichtbildervortrag „Die deutschen Nordseeinseln“ zu veranstalten. Die Vorführung soll wieder am Nachmittag für Schulkinder und am Abend für Erwachsene stattfinden. Am Schlusse der Versammlung legte der bisherige verdiente 1. Vorsitzende, Herr Gustav Halang, sein Amt nieder; an seine Stelle wurde Herr Lehrer Jäpner gewählt, der Gelegenheit nahm, Herrn Halang für die im Dienste des Vereins geleistete Arbeit zu danken. Über weitere Veranstaltungen im Winterhalbjahr wird ein Ausschuss beraten.

Waltersdorf. Der Hochwald-Lausche-Gau (Ortsgruppe Waltersdorf) hatte mit seiner letzten Mitgliederversammlung in der Rübezahlbaude zugleich einen Werbeabend für die Ziele des Gaus verbunden. Deshalb waren der Einladung nicht nur zahlreiche Mitglieder und Gäste aus Waltersdorf und Großschönau gefolgt, sondern auch die benachbarten Ortsgruppen waren stark vertreten. Nach der Begrüßung der Gäste, vor allem auch der zahlreich erschienenen Damen und Herren des Zittauer Skiklubs durch den 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Diplomingenieur Ludwig, ergriff der 1. Vorsitzende des Gesamtverbandes, Herr Kaufmann Herrlich-Oybin, das Wort zu einem überaus fesselnden Vortrag über die Notwendigkeit des Verkehrsverbandes für die wirtschaftliche Erschließung der Heimat und ihrer Berge. In fast einstündiger Rede fasste er alle Leistungen des Gaus der letzten Jahre auf dem Gebiete der Verkehrsverbindungen und des Fremdenverkehrs zusammen und verstand es meisterhaft, die Zuhörer nicht nur von der Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der Ortsgruppen zu überzeugen, sondern sie selbst zu freudigen Mitarbeitern an der großen Sache zu gewinnen. In seinen Betrachtungen zur Sommerhalbjahr 1926 gab anschließend der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Bürgermeister Michel, einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im letzten Halbjahr. Er streifte die Fragen der Wegebauten und Wegemarkierungen und zeigte an Zahlen, daß trotz des äußerst ungünstigen Sommerwetters der Fremdenbesuch in Waltersdorf gegenüber dem Vorjahr um 120 Prozent zugenommen hat. Auf

Wunsch der Ortsgruppe gaben im weiteren Verlauf der Versammlung die Herren Brokurist Schmidt und Kaufmann Delosea vom Zittauer Skiklub nähere Auskunft über die Bestrebungen des Klubs für den Bau einer Sprungchanze an der Lausche und über den für dieses Jahr geplanten Langlauf auf dem Gebiet von Waltersdorf. Die Ortsgruppe nahm von den Ausführungen dankend Kenntnis und versicherte durch ihren Vorsitzenden die Bereitwilligkeit, die Bestrebungen des Skiklubs mit allen Mitteln zu unterstützen. Zum Schluß überbrachte Herr Schulleiter Menzel-Zonsdorf noch die Grüße der benachbarten Ortsgruppe und gleichzeitig die Einladung zu der am 14. Oktober stattfindenden Herbstversammlung des Hochwald-Lausche-Gaus in Zonsdorf. Ein Konzert der stets hilfsbereiten und aerngesehenen Waltersdorfer Hauskapelle hielt Mitglieder und Gäste noch längere Zeit in fröhlicher Geselligkeit beisammen.

Oktobertragung der Gesellschaft für Heimatkunde zu Hoyerswerda

Auch diese Veranstaltung der Gesellschaft erfreute sich zahlreicher Teilnahme der Mitglieder und werter Gäste. Für den Vortrag: „Zwei Nagetiere unsrer Heimat“ war Herr Zimmermann-Dresden gewonnen worden. Und darin war das überaus Interessante der Darbietungen zu suchen, daß der Vortragende auf Grund eigener Forschung und mit zahlreichem Anschauungsmaterial seine Zuhörer in das Leben und Treiben unsrer heimischen Ratten einführen konnte.

Deutschland besitzt drei echte Ratten: die Wanderratte, die Hausratte und ägyptische oder Dachratte. Die Wanderratte als die verbreitetste ist auch die größte. Sie unterscheidet sich durch den oberseits graubraunen, unterseits weißgrauen Pelz, durch kleinere Ohren und einen verhältnismäßig kurzen Schwanz, der etwa zwei Drittel der Kopfumpflänge erreicht. Die Hausratte ist dunkelgrau bis braunschwarz mit ebenfalls dunkler Unterseite und besitzt große Ohren und einen Schwanz, der mindestens Kopfumpflänge erreicht, in den meisten Fällen diese aber noch übertrifft. Die Dachratte ähnelt in der Färbung der Wanderratte, besitzt im Gegensatz zu ihr aber reinweiße Unterseite, stimmt in den Körpermaßen dagegen aber völlig mit der Hausratte überein und wird (und wohl mit Recht) von den meisten Zoologen nur als eine geographische Form der letzteren aufgefaßt. Die Dachratte ist erst durch Napoleons Feldzug nach Ägypten bekannt geworden. Sie trat in Deutschland bis vor kurzem nur in einigen wenigen Hafenorten und an einigen vereinzelt Stellen Süddeutschlands auf.

Die Hausratte gilt als die ursprüngliche Ratte Deutschlands und soll durch die erst im 18. Jahrhundert eingewanderte Wanderratte verdrängt worden sein; eine Auffassung, gegen die man aber heute berechtigte Zweifel hegt. Viel aber dürften kulturelle Einflüsse es gewesen sein, welche die von jeher in Deutschland vorgekommene Wanderratte in ihrer Vermehrung begünstigt und die Hausratte zurückgedrängt haben. Die Annahme, daß die letztere in Deutschland überhaupt verschwunden gewesen sei, hat sich als irrtümlich erwiesen. Nähere Nachforschungen ergaben, daß sie an sehr vielen Stellen noch vorhanden war und vorhanden ist.

In Sachsen, dessen zoologisches Schrifttum die Hausratte nur bis Ende der 70er Jahre erwähnt, beobachtet man nun seit Kriegsende ein erneutes Auftreten dieser Ratte. Zusammen mit ihr kommt die vom Vortragenden zuerst erkannte, bis dahin noch nicht für Mitteldeutschland nachgewiesene Dachratte vor. Beide Tiere sind in ihrer Verbreitung in Sachsen zunächst noch auf Dresden und von Dresden elbabwärts gelegene Orte beschränkt. Sie haben das Elbtal aber auch schon verlassen, scheinen dabei aber nirgends über größere Entfernung als 10—12 Kilometer hinaus vorgedrungen zu sein. Von der Dachratte lassen sich mit Leichtigkeit zwei, von der Hausratte ebenfalls zwei, vielleicht gar drei verschiedene Formen unterscheiden. Die Tiere, die die gleichen Aufenthaltsorte miteinander teilen, paaren sich in ausgedehntem Maße untereinander, so daß die reinen Formen immer seltener werden. Die Dachratte war von beiden ursprünglich die häufigere, doch hat in neuerer Zeit auch die Hausratte erheblich an Zahl gewonnen. Bemerkenswert ist, daß die Tiere die im Schrifttum angegebenen Maße ganz erheblich, bis zu 25 Prozent, übertreffen, auffallend auch, daß dort, wo Haus- und Dachratte auftreten, die Wanderratte zurückgeht, ja ganz verschwindet, und daß an den Orten, wo sie sich noch gemeinsam finden, eine scharfe Trennung in den von ihnen bewohnten Räumen stattfindet. Das heutige Vorkommen der Hausratte, wenigstens in dem beobachteten großen Umfange und das Erscheinen der Dachratte in Sachsen gehen auf Einwanderung zurück. Die beobachteten verschiedenen Formen beider Tiere deuten darauf hin, daß die Einwanderung von verschiedenen Stellen vor sich gegangen ist. Eine kleinere, tiefschwarze Form der Hausratte läßt es wahrscheinlich er-